

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreise: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 3 RM. Einzelnummern 15 Pf. Die Wilsdruffer Tagesblätter sind durch den Reichspostminister als Zeitung für den Fernverkehr zugelassen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Angelagerungspreise: die 8-spaltige Raumpresse 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. pro Linie, die 2-spaltige Raumpresse im letzten Teil 1 Reichsmark. Nachzahlungsgebühr 20 Reichspfennige. Anzeigen für die Reichsregierung werden nach Möglichkeit bevorzugt. Anzeigen für die Reichsregierung werden nach Möglichkeit bevorzugt. Anzeigen für die Reichsregierung werden nach Möglichkeit bevorzugt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weixen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 261. — 87 Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Mittwoch, den 7. November 1928

## Vor zehn Jahren.

Und trinken?  
Untersuchungskommissionen sind eingesetzt worden, verbändige Protokolle entstanden über deren Arbeit, was alles das Ende draußen und dabei herbeigeführt habe. Das Resultat? Ebenso zwiespältig wie damals sind auch heute noch die Ansichten.  
Jermürbi die Körper, jermürbi die Geister. Auch die denen, die in der Heimat waren, lasteten die Kriegsjahre der mehr als vier Jahre in furchtbarer Härte. Auf Mann und Weib, Greis und Kind. Der — Hunger! Bran die Gesichter und hager der Leib. Die aufs äußerste durchgeleitete Organisation vermochte nicht mehr heranzuschaffen als da war, führte bei dem dumpfen Drange nach dem Leben-zu-wollen häufig genug auch zur Verheimlichung, zu Schleichpfaden. Dazu die unerhörte harte Arbeit — namentlich der Frauen — für die Kriegsbedürfnisse. Mangel nicht, nein, graue, schwere Not aberall bis dort, wo „hintenherum“ der Geist des Kommunismus sättigende Nahrung fand. Als vor kurzem in Berlin die „Ernährungsausstellung“ stattfand, da sah man in ihrer historischen Abteilung alle jene „Erfahrungsmittel“ wieder, die der durch Not emporgewirtschaftete erste Weltkrieg oder — spekulative Geist gemacht hatte und die doch kein wirklicher Erfolg waren und sein konnten. Wie ein Ring hatte sich die Hungerblockade um den Hals der Mittelmächte gelegt und das Wort von der „englischen Krankheit“ erhielt eine furchtbare Bedeutung.

Dazu die immer hoffnungsloser werdenden Nachrichten von den Fronten! Vier Jahre lang hatte die Sorge um Angehörige Millionen deutscher Familien gewidmet; das schwere Los der Hinterbliebenen konnte leichter getragen werden, solange noch Hoffnung war, daß der Mann, Vater oder Sohn um Sieg, nicht vergebens gekämpft war. Auch damit war es vorbei. Die Massen waren fertig. Waren ausgehungert, trugen ihr Schicksal in dumpfer Verzweiflung. Demgegenüber boten die 14 Punkte Wilsons eine geringe Aussicht, wenigstens einigermassen, wenn auch unter schweren Verlusten, herauszukommen aus der Not. Aussicht auf einen, wenn auch schmerzvollen, Frieden. Aussicht auf — Brot, überhaupt — Aussicht, irgendwelche Aussicht. Das erschlug den letzten inneren Widerstand.

Und dann — seine Führung. Innenpolitische Kämpfe schon seit vielen Monaten, Streiks mit oft politischen Forderungen zeugten davon, daß es mit dem inneren Burgfrieden längst vorbei war. Am Stenogramm des Staats keine feste Führerschaft mehr, sondern ein vielstimmiges, häufig zerfallenes Kriegskabinet, dem der Kaiser schon auch offiziell die Macht übertragen hatte. Witznis, wohnen man sah. Wie die Mißstimmung wuchs und emporgetrieben wurde, warum sie immer stärker, oben keinen Widerstand mehr zu finden, und ihn schließlich auch nicht gefunden hat, und wer sie zur Explosion brachte, — diese viele Fragen wie Streiffragen auch heute noch. Die Massen hielten sich einfach an das, was war; und was war nun einmal die Tatsache, daß wir äußerlich wie im Innern vor dem Zusammenbruch standen. Und man sah die Schuldigen. Aber auch hier die Pilatusfrage, die schließende: Was ist Wahrheit?

Aber zahllose Makreeln hatten nun doch dazu geführt, daß in den entscheidenden Oktobertagen die enge Verbindung zwischen den „Regierenden“ und den Massen tatsächlich nicht mehr da war, jene von diesen als das Lebenshindernis angesehen wurden. Die Abkündigung des Kaisers wird gefordert als das sichtbare Kennzeichen dieser Regierung. Gefordert von der Sozialdemokratie als der größten Massenpartei, als fortschrittlicher Geistesführer eines Systems, dem jetzt die Kraft nicht mehr anzuwachsen, einen Weg aus dem herbeigebrochenen Chaos zu finden. Dumps größte schon die Revolution. Das Kaiserreich war schon zerbrochen — ein zweites Signal. Und wenige Tage noch, da stand Deutschland in Afrika.  
Unabsehbar Großes hatten das deutsche Volk und das Gemeinwohl gefährdet; unsagbar schwer mußte jetzt die Last werden, als man sich nicht mehr verhehlen konnte, daß alles, Not und Tod der Millionen, umsonst gewesen war. Nicht vom Feind ist Deutschland geschlagen, sondern vom Hunger besiegt worden.  
Dr. Pripe.

**Brüssel Tagungsort der Reparationskonferenz?**  
Paris, 6. November. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß infolge der fehlenden Übereinstimmung Paris oder Berlin als Tagungsort der Finanzhochverhandlungen gewählt, wenn ein Ausweg Brüssel vorschlagen werde, wie dies bereits des öfteren in der französischen Presse erwähnt wurde.

## Rücktritt der französischen Regierung

### Poincarés Kabinett demissioniert.

Der Staatspräsident nimmt den Rücktritt an.  
Ministerpräsident Poincaré richtete ein Schreiben an den Staatspräsidenten Doumergue, in dem er den Gesamttritt des Kabinetts erklärte. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Ich habe soeben von meinen Kollegen Herriot, Queuille, Perrier und Sarraut das beigestimmte Rücktrittsschreiben erhalten. In der Absicht, eine Zusammenarbeit zu erhalten, die ich für das öffentliche Wohl für nützlich hielt, habe ich seit langem gesagt, daß wenn irgendeines der Kabinettsmitglieder zurücktreten sollte, ich mich gezwungen sehen würde, unsere Gesamtdemission zu geben. Ich habe daher die Ehre, sie Ihnen zu überreichen.“ Staatspräsident Doumergue hat die Demission angenommen. Unmittelbar voraus ging der Gesamtdemission ein Besuch der radikal-sozialistischen Minister Herriot, Sarraut, Perrier und Queuille bei dem Ministerpräsidenten, bei dem sie Poincaré ihr Rücktrittsgesuch überreichten.



Poincaré.

Sie hatten bereits am dem morgens unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik in Elyse stattgefundenen Ministerrat nicht mehr teilgenommen. Die Arbeiten zur Neubildung des Kabinetts sind sofort begonnen worden.

### Die Ursachen der Krisis.

In Paris herrscht natürlich ungeheure Aufregung und auch in allen politischen Kreisen des Auslandes muß die plötzliche Krisis in Frankreich die angelegentlichste Aufmerksamkeit auf sich lenken. Poincaré hatte bereits in den letzten Tagen erklärt, daß er sein angelegentliches Finanzprogramm unter Umständen mit der Drohung des Rücktritts bei etwaigen Abänderungsversuchen durch die Kammer verteidigen werde. Aber den eigentlichen Ausschlag für die letzte Entwicklung gab doch

der Parteitag der Radikalsozialisten in Angers. Unter Führung des vielgenannten Gaillaud unternahm der linke Flügel der Radikalen bei Schluß des Kongresses noch einmal einen Vorstoß gegen das Kabinett Poincaré, das sich als ein Ministerium der nationalen Einigung bezeichnete. Der Vorstoß gelang und es wurde eine Resolution angenommen, in der der Kongreß dem von dem linken Flügel propagierten Mindestprogramm zustimmte, dessen Durchführung mit der Aufrechterhaltung des jetzigen Kabinetts nicht zu vereinbaren sei. Man glaubte schon, daß nunmehr das Schicksal des Ministeriums entschieden sei. Aber dem geschiedlichen Eingreifen einiger mehr gemäßigter Führer gelang es nochmals, eine mildere Fassung an die Stelle der erstangenommenen zu rücken. Immerhin blieb auch hier erhalten die Forderung nach Wiederannäherung der Völker, internationaler Eintracht und die endgültige

Beseitigung aller Folgen des schrecklichen Krieges. Abtötung vor dem Gewerkschaftsrecht, Ausbreitung der Kollektivarbeitsverträge, obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit, Teilnahme der Arbeiter und Angestellten an den Unternehmungen, gerechtere Form der Besteuerung (was sich besonders gegen Poincaré richtet) usw. werden verlangt. Schließlich wird angebracht, daß der Kongreß die Erfüllung dieser Forderungen von dem bisherigen Kabinett der nationalen Einigung nicht erwarten könne. Damit war für die radikalsozialistischen Minister auch keine Möglichkeit mehr, bei Poincaré zu verbleiben; sie traten zurück und führten so den Gesamtsturz des Kabinetts herbei.

Ob es Poincaré nochmals gelingen wird, mit einer anderen Konstellation an seinem Platz zu verbleiben und auch in der Kammer demnächst eine Mehrheit an seine Person zu fesseln, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

### Ungeklärte Lage.

Paris, 6. November. In den Wandelgängen der französischen Kammer nahm man in den Nachmittagsstunden des Dienstag allgemein an, daß die regierungslose Zeit einige Tage dauern werde und vermutlich erst am Wochenende ihre Lösung finden wird. Auch in den Abendstunden waren die für einen Ministerpräsidenten am meisten genannten Namen Poincaré, Briand und Tardieu.

### Der französische Kabinettssturz hat England überrascht.

London, 6. November. Der Sturz des französischen Kabinetts kam allen politischen Kreisen in England völlig unerwartet. Die Nachricht von dem Rücktritt des Kabinetts selbst wurde, wie in allen Pariser Berichten hervorgehoben wird, mehrere Stunden zurückgehalten. Die Abendblätter enthalten sich vorläufig noch jeden Kommentars und beschränken sich auf eine ausführliche Berichterstattung über die mit dem Rücktritt zusammenhängenden Vorgänge. In der Börse hatte der Sturz Poincarés bereits eine starke Auswirkung. Alle französischen Anleihen und Bonds fielen um mehrere Punkte. Die französischen Werte wurden durchweg beträchtlich angeboten.

### Die Regierung der südafrikanischen Union zurückgetreten.

London, 6. November. Die südafrikanische Regierung ist nach Berichten aus Kapstadt, Dienstag mittag zurückgetreten, nachdem ein letztes Ultimatum General Herhogs an den arbeiterparteilichen Postminister Mabeles, in dem dessen Rücktritt für spätestens Dienstag mittag 11 Uhr gefordert wurde, von diesem nicht beachtet wurde. Das neue Kabinett in seiner alten Zusammensetzung mit dem arbeiterparteilichen Abgeordneten Sampson als Postminister und Nachfolger Mabeles ist bereits nachmittags vereidigt worden.

### Der Arbeitsstreit im Ruhrgebiet.

Längere Dauer des Konflikts?  
Weber bei den Arbeitgebern noch bei den Gewerkschaften der Metallindustrie ist vorläufig etwas davon bekannt, daß von dritter Seite Vermittlungsversuche in Sachen der Auslieferung unternommen werden. Mit der Feststellung des Termins für die Klage vor dem Arbeitsgericht in Duisburg auf den 16. November haben sich sowohl die Arbeitgeber als auch die besagten Gewerkschaften in Duisburg einverstanden erklärt. Die Lage ist ruhig. Man rechnet nunmehr damit,

daß bis zur Beendigung des Streikes längere Zeit verstreichen wird.

### Kundgebung vor dem Düsseldorfer Rathaus.

In Düsseldorf fand eine Demonstration von Angehörigen des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Der Zug, an dem sich etwa 2500 Menschen beteiligten, zog vor das Rathaus. Eine Abordnung machte beim Polizeikommandanten Dr. Haas ihre Forderung auf Fürsorge unter Führung geltend.

### Strafmaßnahmen für die Metallarbeiter.

In der Vorstandssitzung der Dortmund-er Stadtverordneten wurde beschlossen, den ausgeperrten Metallarbeitern die gleiche Unterstützung zu gewähren wie den Bergarbeitern bei dem Streik im Jahre 1924, d. h., es wird den Ausgeperrten keine geldliche Unterstützung gewährt, sondern sie erhalten Gutscheine für Lebensmittel, die durch die Gewerkschaften und die Betriebsräte den Ausgeperrten zugestellt werden.

### Die Bergarbeiter mit den Metallarbeitern solidarisch.

Wie von den Vereinigten Stahlwerken mitgeteilt wird, müssen infolge Abfahrmangels verschiedene Zechen Feierschichten einlegen. Der Betrieb ruht auf den Zechen Fürst Hardenberg, Holland 2, Germania 1 bis 2, Tremonia und Erin. Der Betrieb wird auch weiterhin auf 50 bis 60 Prozent eingeschränkt, so daß durchschnittlich jede Zeche jeden zweiten Tag eine Feierschicht einlegen muß.



Die Stilllegungen im Bergbau haben auch die Bergarbeiterverbände zur Vermittlung im Lohnstreit in der Metallindustrie auf den Plan gerufen. Auf einer Gesamtkonferenz des Gewerkschaftsvereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands erklärten sich die Bergarbeiter mit den ausgesetzten Metallarbeiten vollständig und richteten an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, sofort eine Vermittlungskommission einzusetzen zu lassen. Auch der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands (Alter Verband, Bochum) beschloß in einer Sitzung die Solidarität mit den ausgesetzten Metallarbeitern.

Die Folgen für die verarbeitenden Gewerbe.  
Über die Folgen der Aussperrung auf die Rohstoffversorgung der verarbeitenden Gewerbe läßt sich vorerst ein sicherer Überblick nicht ermöglichen. Die vielfach ausstehenden Meldungen über eine bereits bestehende Materialknappheit in der verarbeitenden Industrie sind jedoch übertrieben. Sollte der Konflikt auch auf die sogenannten Randgebiete übergreifen und die dortige eisenhaltende Industrie ebenfalls zum Erliegen bringen, so dürfte allerdings die Frage der Rohstofflieferung für die verarbeitende Industrie eine Zuspitzung erfahren.

### Die Frage der Arbeitslosenunterstützung.

Unbeschadet einer Entscheidung im Spruchverfahren hat der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingehend die Frage geprüft, ob die Arbeitnehmer Arbeitslosenunterstützung erhalten können.

Er muß jedoch diese Frage verneinen. Er betrachtet die Massenentlassung als eine Aussperrung. Arbeitslose, die ausgesperrt sind, dürfen aber nach § 94 Abs. 1 S. 2 des Vers. G. während der Dauer der Aussperrung keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Dabei ist es nach dem Gesetz unerheblich, ob die Aussperrung unter Tarifbruch erfolgt ist oder nicht.

Die Ämter der Reichsanstalt, die in besonderer Weise auf das Vertrauen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern angewiesen sind, sollten nach dem Willen des Gesetzgebers nicht mit der Entscheidung belastet werden, ob eine Arbeitslosigkeit vorliegt.

Soweit durch die Aussperrung mittelbar Kurzarbeit verursacht wird, findet § 94 Abs. 2 des Vers. G. nach Ansicht des Vorstandes keine Anwendung. Es darf also vorbehaltlich der Entscheidung im Rechtswege beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Kurzarbeiterunterstützung gewährt werden.

### Der Arbeitskampf im Ruhrgebiet greift auf Hannover über.

Hannover. Die Lohnkämpfe im Westen wirken sich jetzt auch auf die hannoversche Industrie aus. Die Hütte und das Beiner Walzwerk haben ihren Belegschaften zum 14. November gekündigt, da diese eine mehr als 20prozentige Erhöhung der Spitzenlöhne fordern. Die Werke haben beantragt, daß sie die Arbeiter, die sich bereit erklären, zu den alten Löhnen weiterzuarbeiten, wiederbeschäftigen würden. Die Gewerkschaften fordern ihre Mitglieder auf, die Arbeit zu den vorgeschlagenen Löhnen nicht fortzusetzen.

### Reichstag am 12. November.

#### Die Aussperrung in Westdeutschland.

Der Ältestenrat des Reichstages beschloß, daß der Reichstag schon am Montag, den 12. November, zusammenzutreten und als ersten Gegenstand die Anträge zur Aussperrung in Westdeutschland und Abänderung des Schlachtingswesens beraten soll. Von den Parteien des Reichstages sind entsprechende Anträge und Anfragen in dieser Richtung bearbeitet und sollen am Montag vorliegen.

Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei ist am Mittwoch, 7. November, zu einer Sitzung nach Berlin bezogen, um zu der durch den Konflikt in der Eisenindustrie geschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen.

Zu der zweiten Hälfte der Woche wird die außenpolitische Aussprache über Genf, Reparationen und Rheinländerklärung mit den dazugehörigen Anträgen vom Außenminister Dr. Stresemann durch eine Regierungserklärung eingeleitet. Nach Abschluß der außenpolitischen Aussprache kommen die Anträge auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers zur Verhandlung.

Wald nach dem Zusammentritt des Reichstages wird vom Präsidenten Löbe eine Konferenz der Vorklämmer der großen Gemeindevorstände mit den Parteiführern wegen Einsetzung eines kommunalpolitischen Ausschusses einberufen werden. Da die acht Abgeordneten der Deutschen Bauernpartei als Hospitanten zur Wirtschaftspartei hinzugezogen sind, soll die Vertretung in den Ausschüssen entsprechend neu geregelt werden. An Stelle des Abgeordneten Andre (Stuttgart), der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Verbandsgeschäftsführer Johannes Groß, Stuttgart (Zentrumspartei) in den Reichstag ein.

### Die Urteilsbegründung im Kyriker Landbund-Prozess.

In der Begründung zu dem Urteil führte der Vorsitzende u. a. aus, daß die herrschende Not der Landwirtschaft Strafmildernd wirken mußte. Die Führer des Landbundes hätten zweifellos einen ruhigen Verlauf der Rundgebung erwartet. Eine Maßnahme hätte aber das Gericht bei seinem der Angeklagten feststellen können, weil eben niemand innerhalb der Zusammenrottungen eine führende Rolle gespielt habe. Dem Angeklagten Cordes könne der Vorwurf nicht erspart werden, daß er nicht genügend Vorbereitungen getroffen habe, um bei der gereizten Stimmung der Menge Anstöße von vornherein unmöglich zu machen. Er habe auch, ebenso wie der Angeklagte Stajschel, mehrere Äußerungen getan, die aufreizend wirken mußten. — Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß die Angeklagten Weib, Dietze und Lieberenz mit Steinen geworfen hätten, jedoch habe nicht festgestellt werden können, ob gerade durch diese Steinwürfe Verstärkungen angerichtet worden seien. Es habe auch nicht der Nachweis dafür erbracht werden können, daß der Angeklagte Meine auf den Polizeiwachmeister Müller eingeschlagen habe. Das Erscheinen der Schutzpolizei habe anscheinend in diesem Falle noch erregend auf die Menge gewirkt. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß Beleidigungen durch die Schutzpolizisten gefolgt seien. — Das Urteil wurde von den Angeklagten in voller Ruhe entgegengenommen.

### Kleine Nachrichten

Die thüringische Regierung gebildet.  
Weimar. Am Montag von Thüringen wurde in namenslicher Abstimmung mit 28 gegen 27 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die vorabgeschlossene Regierungsoffizelle ab-

gelehnt. Danach bezieht die Regierung aus folgenden Ministern: Dr. Baumbach, Minister für Volksbildung und Wirtschaft, Dr. Nibel-Jena, Minister für Justiz und Inneres, Folke, Finanzen. Die nächste Landtagsitzung findet noch am Dienstag, den 20. November, statt.

Ein Aufruf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.  
Magdeburg. Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veröffentlicht aus Anlaß des bevorstehenden 10. Jahrestages der Gründung der Deutschen Republik einen Aufruf an alle Kameraden des Reichsbanners im Reich, in dem betont wird, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zur Deutschen Republik stehe und sie gegen jeden Angriff verteidigen werde. Der Aufruf weist dann auch auf der Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hin, in welchem er ein Eingreifen der Reichsregierung fordert.

Der Nord an dem Unteroffizier Kosch aufgefährt.  
Magdeburg. Der Fall des Reichsbannerunteroffiziers Kosch kann jetzt als geklärt angesehen werden. Seine Frau Anna Kosch hat nach vierstündiger Vernehmung ein Geständnis abgelegt. Sie will die Absicht gehabt haben, aus dem Leben zu scheiden. Vor der Ausführung dieser Absicht sei sie auf den Gedanken gekommen, ihren Bräutigam mit ins Jenseits zu nehmen. Sie hat daraufhin den Unteroffizier erschossen und war dann in die Erde gegangen, um sich selbst das Leben zu nehmen. An dieser Absicht ist sie verhindert worden.

Der Barmer Dynamitattentäter als Leiche aufgefunden.  
Barmen. Unter den Trümmern des durch das Dynamitattentat vollkommen zerstörten Wohnhauses wurde die Leiche des Hausbesizers Weisloch gefunden. W. der Urheber des furchtbaren Anschlages, hat sich anscheinend mit in die Luft sprengen lassen.

Ein ungetreuer Stadtrat verhaftet.  
Königsberg i. Pr. Hier ist der Justizinspektor a. D. Herber, Mitglied des Provinziallandtages und Stadtrat in Bad, am 11. Oktober unter dem dringenden Verdacht der Untreue in mehreren Fällen, die er als Kontrollsverwalter in einer Anzahl von Konkursen begangen haben soll, verhaftet worden.

Großfeuer in einer sächsischen Waggonfabrik.  
Leipzig. In einer Waggonfabrik in Kruschewitz brach in Brand aus, der erst mit Hilfe der Garnison eingedämmt werden konnte. Durch das Feuer, das im Holzlager ausbrach, wurden die Tischlerwerkstätten und etwa 20 Waggon zerstört. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dinar geschätzt.

Amerikanische Präsidentschaftswahlen.  
Newport. Die ersten Teilergebnisse der Wahlen aus kleinen Ortsgemeinden von Massachusetts trafen ein. Diese Ortsgemeinden zeigen eine 40 Prozent stärkere Wahlbeteiligung, die hauptsächlich den Republikanern zugute kam.

Verhaftung eines deutschen Försters in Afghanistan.  
Kabul. Der im Dienst der afghanischen Regierung lebende Förster Sebal, der am 1. November auf der Hauptstraße der neuen Hauptstadt Darul Aman einen ihm trotz länglicher Signalgebung im Motorrad gefahrenen Afghanen überfahren und verletzt hat, ist von der afghanischen Polizei als zur völligen Aufklärung des Sachverhalts in Arrest genommen worden; er darf sich jedoch selbst versorgen und ohne Beschränkung Besuche empfangen. Er steht in ständiger Verbindung mit der deutschen Gesandtschaft.

### Landtagsauflösung abgelehnt.

(89. Sitzung.) O.B. Dresden, 6. November.  
Der Landtag nahm am Dienstag seine Vollziehung wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen die kommunalistischen Anträge auf Auflösung des Landtages und auf Herbeiführung eines Mißtrauensantrages gegen das Kabinett Selbt. Zur Begründung der kommunalistischen Anträge erhält Abg. Feltzer das Wort. Er meint, die Regierung habe während der Verlesung des Landtages ihre Politik zur Unterdrückung der Arbeiterschaft fortgesetzt und die imperialistische Richtung des Reiches mit allen Mitteln unterstützt.

Die Sozialdemokratie sei für die Selbst-Politik mitverantwortlich.  
Er schließt: Der zehnte Jahrestag der Republik solle keine Geburtstagsfeier werden, sondern die Arbeiter würden eine Lust aufspielen, die den Totentanz dieser Republik begleiten würde.

Abg. Wögel (Soj.) sagt dem Redner, seine nichtssagende Rede habe die ganze Gefühllosigkeit der Partei bezeugt. Er habe zu, daß die kommunalistische Partei noch niemals eine so allseitige historisch-politische Situation vorgefunden habe, gegen die Sozialdemokratie vorzugehen, wie jetzt. Denn die sozialdemokratischen Reichsminister hätten schwere Fehler begangen. Der Redner stellt ausdrücklich fest, daß die sächsische Sozialdemokratie ihre politische Handlungsfreiheit habe

und durch seine Landes- oder Parteiorganisation gebunden sei. Schließlich erklärt der Redner, seine Partei werde für die kommunalistischen Anträge stimmen, weil auch sie im Kampf gegen die Regierung Helldi stehe.  
Hieraus werden beide kommunalistischen Anträge mit den Stimmen der Konstitutionsparteien abgelehnt.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 8. November, nachmittags 1 Uhr.

### Für Aufhebung der Schlachtfsteuer.

Die Landtagsfraktion der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Das sächsische Fleischergewerbe, besonders in den Grenzgebieten, beklagt sich seit langem über die schwere Wirtschaftsschädigung durch die Einfuhr von Fleisch aus außer-sächsischen Gebieten, in denen die Fleischpreise infolge wesentlich geringerer Verlesung der Schlachtungen durch öffentliche Abgaben, Schlachtfsteuer usw. niedriger sein können. Gegen diese Fleisch-einfuhr sprechen auch ernste gesundheitsliche Bedenken. Deshalb beantragen wir, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, unverzüglich dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, die die nur noch im Freistaat Sachsen bestehende Schlachtfsteuer aufhebt.

### Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 7. November 1928.  
Wochblatt für den 8. November.  
Sonnenaufgang 7<sup>50</sup> Mondanfgang 2<sup>22</sup>  
Sonnenuntergang 16<sup>20</sup> Monduntergang 15<sup>50</sup>  
1870: Übergabe von Verdun.

### Autoraferei.

Wieder einmal muß davon geredet werden! Das Auto ist eines der wichtigsten Verkehrsmittel geworden, und es gibt wohl kaum noch einen Menschen, der die Entwicklung „rückwärts dirigieren“ und zur alten Postutsche zurückführen möchte. Also — es besteht von vornherein keine Feindschaft gegen das Auto. Aber die Autobesitzer machen es einem mandmal schwer, unparteiisch und leidenschaftslos zu bleiben. Sie rasen durch die Welt, blindlings sozusagen, flometeressend und ohne Rücksicht darauf, daß es schließlich auch noch ein paar Fußgänger auf Erden gibt, und daß sich unter diesen Fußgängern Greise und schwache Frauen und Kinder befinden, die nicht so plötzlich davonlaufen können, wenn ein wildgewordenes Auto durch die Natur kauft. Da ist

türzlich ein bekannter Berliner Komponist zu mehreren Notizen Gefängnis verurteilt worden, weil er bei solcher wilden Jagd auf der Dorfstraße ein Kind kaputtgefahren hat. Der Prozeß wird demnach das Gericht noch einmal beschäftigen, denn der Verurteilte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Er habe, sagt er, die Straße nicht übersehen können, und das Kind sei ganz plötzlich in seinem Gesichtsfeld aufgetaucht. In der Urteilsbegründung aber hieß es, daß diese Entschuldigung keine Entschuldigung sei, da jeder Autofahrer damit rechnen müsse, daß in einer bewohnten Ortschaft Kinder plötzlich auf die Straße laufen und das geschieht und durchaus richtig! Kein Autofahrer hat das Recht, durch Schnellfahren das Leben anderer auf Spiel zu setzen. Es geht unter keinen Umständen an, daß wir andern, die wir nicht im Auto sitzen, durch den Schnellfahrlustwahn gefährdet werden. Andererseits ist aber auch der Fußgänger zu warnen. Der Fußgänger hat die Pflicht, aufpassen auf das, was rings um ihn geschieht, und nicht blind- und ahlos über die Straße zu laufen. Für die un-mündigen Kinder aber übernehmen Pflicht und Verantwortung die Eltern oder die Vormünder, und diese sollten immer und immer wieder die Jugend auf die großen Gefahren der Straße aufmerksam machen.

Der erste Heimatshuhvortrag: „Das tausendjährige Meißner“. Der Landesverein Sächsischer Heimatshuh hat der alten ehrwürdigen Elbestadt Meißner zu ihrem tausendjährigen Bestehen einen prächtigen Film als Jubiläumsgabe geschaffen, der gestern abend der hiesigen Heimatshuhgemeinde im „Alders“ vorgeführt wurde. Hofrat Prof. Seyffert kam selbst nach Wilsdruff, um der großen erwartungsvollen Besucherschaft sein Bestes zu zeigen. Ehe er aber dazu Gelegenheit hatte, war er selbst in Eilfertigem herbeigekommen. Junge Mädchen überreichten ihm in Straßen gebunden den letzten buntenfarbigen Schmutz des Herbstes und begrüßten ihn bei Tanz und Gesang mit folgenden Worten: „Du, Du sei uns willkommen, lieber, freundlicher Gast, was die Zeit uns genommen, neu Du spendest uns hast. Jamst knöpfen sich Bünde, blähen die Herzen am Au, weil kein Andern im Lande liegt seine Heimat wie Du! Alle, die Dich hier grüßen, wünschen ferner Dir Glück; denn wer Liebe läßt sprechen, dem strahlt sie doppelt zurück!“ Die ganze große Menge jubelte Hofrat Seyffert als hohen Bekannten zu und er dankte strahlenden Auges und nollen Herzens. Und daraus schöpfte er dann mit vollen Händen für die Zuhörer. Von den ewigen Wundern des Himmels ausgehend richtete er den Blick auf das tausendjährige Meißner, wo zwei herrliche Bauwerke, Dom und Burg, eine ein-dringliche Sprache reden, wo ein Ludwig Richter lebte, ein Blücher das Porzellan erfand und von wo aus die Kunstschaffungen eines Kändler den Ruhm der Porzellanmanufaktur in alle Welt tragen „Leht uns“, so sagte der Redner, „die Vergangenheit im geistlichen Sinne erwerben, um die Zukunft aufzubauen.“ Der Film selbst führte zunächst in den wunderbaren Park von Seibeneichen und auf den Elbstrom am Steinbruch bei Sörnewitz vorbei. Bald tauchen auch die Türme des Domes auf, die immer wieder bezaubern. In den Gassen und Winkeln der Stadt ruht noch die beschauliche Vergangenheit. Kinder schmüden den Eingang am Haupte Ludwig Richters und ein Besuch in der staatlichen Porzellanmanufaktur überzeugt auch den Fremden von der Bedeutung jener Kunststätte. Die Kirche von St. Urban, die Platte von St. Afa und bezaubernde Bilder vom Dom und seinen ersten Kreuzgängen ziehen an unseren Augen vorüber. Das Schloß, wie es seit Jahrhunderten in Meißner gefeiert wird, mit der Halbierung auf dem Marktplatz, ist auf die weiße Welt gebannt, eine moderne Oden- und Mottenfabrik sehen wir im Peritriob. Und dann erstebt gar das Leben vergangener Jahrhunderte. Landsnedhte und gotische Frauen, Rittergänger in alter Tracht, annuße Reiter- und Biedermeiergestalten vorhen lebendige und wir wissen bei fröhlichen Zechern auf der Bose! und erfrachten uns an einem Mennett im Freien, Kinderspiel unter bläuhenden Bäumen bilbet den Schluß — ein Bild, das allen Herzen gebort. Ueberaus reicher Beifall dankte dem Vortragenden für sein Schöps, den er im tausendjährigen Meißner hob und nun im Film auch zu uns brachte.

Ihren 70. Geburtstag bezieht am heutigen Tage Frau E. J. Beth dem. Köfner in der Hedlstraße. Wir wünschen den einen friedlichen, sonnigen Feierabend.

Lust- und Schwimmbad-Betriebsgenossenschaft. In der dem abend 8 Uhr im „Alders“ stattfindenden Generalversammlung wird über den Antrag auf Weiterbestehen der Genossenschaft Beschluß gefaßt. Die Mitglieder werden im eigenen Interesse gebeten, vollkähig zu erscheinen.

Brasilienvortrag — Freitag im „Goldenen Löwen“. Gemalt ist viel und vieles über das Land der Gegenwart geschrieben — jedoch so gut wie überhaupt nicht von Personen, die „Land und Leute“ aus jahrelanger Anschauung kennen lernen, sondern meist nur von sogenannten Reiseschriftstellern, die sich nur „kurzweilige“ drüben aufhielten. Ist wird dann das so gewöhnliche Urteil recht einseitig und die sich daraus ergebenden Nichtwissen sind oft Trugschlüsse. Mit diesem Bewußtsein ist unserer Schwabenzeit, die ausschließliche Aufklärung verlangt, recht wenig zuzuhilfen und gerade ein Land wie Brasilien, das im Brennpunkte des Weltinteresses liegt, verlangt eifrig studiert und in feinem eminenten Ausdehnung eingehend bereist zu werden. Nur ein diese Weise gelangt man zu Erfahrungen und eignet man die wirkliche Kenntnisse an. Und solches Erfahrungswissen ist es gerade, was zum eigentlichen „Arbeiten“ erst befähigt und in der breiten Masse Anerkennung findet. Am Freitag den 9. November begrüßen wir in unserer Stadt einen Herrn, der jahrelang als Herausgeber einer Tageszeitung in Südbrasilien tätig war und in Zentralbrasilien schon 1920 eine zweisprachige Monatsschrift als Halbmonatschrift ins Leben rief. Er ist kein Fremder unter uns, bereits 1927 weilte er zwecks eines Lichtbildervortrages, der bis zum letzten Platz besetzt war, unter uns und alle, die Herrn Dr. Noch damals in seinen Ausführungen folgten, waren davon eins, daß etwas ganz Hervorragendes von dem „Kenner der Verhältnisse brasilianischen Wirtschaftslebens und seiner Kultur“ geboten wurde. Wie damals der Gewerbeverein den Redner zum Ausdrück, so tut er es Freitag wiederum. Er weiß, wen er befragt, und mal Herr Dr. Noch. Noch mittlerweile erneut drüben gewesen war und bei dieser Gelegenheit einen kostbaren Film herstellte. Der Mut, der zu so einem Beginn gehört, entspricht ganz der Persönlichkeit des Vortragenden. Und wir wissen es ganz sicher, daß es hoch zu schätzen, daß Herr Dr. Noch gern der Einladung unserer Vorstandes, insbesondere des Herrn Vorsitzenden, Herrn Wagner, Folge geleistet hat. Ist doch ein Film bei weitem ein wertvolleres Anschauungsmaterial als Lichtbilder. Wie wir gebet werden, hat Herr Dr. Noch im Schaufenster der Ausstellungsdarstellung Herrn Tischlermeister Hoeger einster Objekte, die er aus Brasilien mitgebracht hat, ausgestellt: Holz, Baumwolle, Tabak, Rosin, Kakaos, Steine usw. Nun, wir werden im Film (2400 Meter) des Näheren die Produktionsgebiete dieser Schaudinge zu Gesicht bekommen. Wir, die wir den Vortrag voriges Jahr hören konnten, können jedem nur empfehlen, sich diesen neuen, diesmal mit Filmen ausgestatteten und ergänzten Bericht des Herrn Dr. Noch anzuhören. Es ist ein „Nachmann“, der zu uns spricht.

Die Kinderstichchen-Vorstellungen bringen diese Woche einen äußerst spannenden Hirschkinderfilm: „Die letzte Galavorstellung der



„Johannes Wolff“... Es ist ein deutscher Großfilm, der in monatlichen Schritten erst und alles in den Schritten stellt, was an den Bildern gezeigt wurde. Bouten und Anlagen von großen Dimensionen, jede Art Dressur und Zirkusspiele, dazu die humorvollen, sensationellen Leistungen des eigens für diesen Film angekauften italienischen Artisten Cacio Gandino, der die Liebe der Tochter des Zirkusdirektors Wolffson erregt und in dem Kampfe mit der Reiterin eines eiserfüchtigen Nebenbuhlers hat, der schließlich den Zirkus in Brand setzt und in den Flammen umkommt. Der Film wird alle Besucher aufs höchste befriedigen. Genossenschaftsfragen wurden am lehrergangenen Sonntag im Reihner Landbund behandelt. Vortragender war der Leiter der Genossenschaft Standhilfe, die nach dem Zusammenbruch kleinerer Genossenschaften über 700 Mitglieder in sich vereinigt. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen ist, wie Herr Schröder ausführte, ebenso alt wie die anderen Einrichtungen nach dem System Schulze-Dehking, hat aber nicht die gleiche Entwicklung genommen, wie beispielsweise die Konsumvereine. Nun aber drängt die äußerste Not, und der genossenschaftliche Gedanke marschiert auch in den Kreisen der Landwirte. Von den links eingestellten Regierungen hat die Landwirtschaft nichts zu erwarten; sie muß zur Selbsthilfe greifen. Es muß Einfluss auf die großen Konzessionen zu gewinnen suchen, welche die Preise der Düngemittel festlegen, und muß sich ein Mitspracherecht hinsichtlich der Getreidepreise durch Genossenschaften erringen. Wie schädlich das heutige Einzelangebot an der Börse wirkt, zeigte ein lehrreiches Beispiel. Es wird dadurch das vorhandene Getreide fürchterlich vertriebslos, was natürlich auf den Preis drückt. Mit der Wirksamkeit der Zentralbanken im landwirtschaftlichen Kreditwesen ist der Redner annehmend nicht ganz zufrieden. Es fehle eine Dachorganisation im Zentrum des Reiches, welche nach seiner Ansicht die Steuerfragen werden könnte, wenn die Landwirtschaft sich den entsprechenden Einfluss zu sichern versteht. Bemerkenswertes führt der Redner an von der letzten Bankkonferenz im Köln, auf der u. a. ausgeführt wurde, daß die Landwirtschaft mit 70 Prozent ihres Reingewinns für den Staat arbeite, was ihre Verteilung den Wert ihrer Produktionsleistung erreicht habe, und auf der besonders die Notwendigkeit eigener Kapitalanlagen hervorgehoben wurde. Die Genossenschaft solle nicht ohne Spottlosse sein. Der mit rückhaltloser Offenheit sprechende Redner fand vielen Beifall. Eine interessante Aussprache schloß sich an, an der sich außer dem Leiter der Versammlung, Herrn Kaiser (Reichenbach), die Herren Landtagsabg. Schreiber, Dr. v. Hertzberg und Franke (Deutschendorf) beteiligten. Einigkeit herrschte über die Notwendigkeit genossenschaftlichen Zusammenstehens. Einigen gingen die Ansichten etwas über den Abklärungsprozeß, dessen Verteidiger sich darauf berufen konnten, daß er ja bereits bei der Milch und den Zuckerrüben besteht. Dem Scheuerländer steht Landtagsabg. Schreiber mit Mühsotten gegenüber, in Württemberg die Getreidehandelsorganisation für die geographische Spitze. Man erwartet Vorschläge von der Landtagsabg. In nächster Woche werden Besprechungen über diese Frage in Sachsen stattfinden. Von der Schlafgenossenschaft in Wildruff wird über eine günstige Weiterentwicklung berichtet, ebenso von günstigen Einfluss der Reichs- und Gemeindefunktionen.

**Waldverbot für den 9. November.** Bisher durften die Bäume an dem in Sachsen als Feiertag geltenden 9. November genau wie werktags Roden hergestellt werden. In diesem Jahre aber ist die Bestimmung des Arbeits- und Forstwirtschaftsministeriums herausgegeben worden, die auch für Bäume die völlige Sonntagsruhe vorschreibt. Es darf also nicht gebadet werden. Die Beschlüsse sind wie Sonntags geordnet. Im übrigen finden die für die Sonntagsruhe geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Sonntagsruhe im Handel- und Gewerbebetriebe auch auf diesen Tag Anwendung.

**Steuererleichterung für die Landwirtschaft.** Die „Glauchauer Zeitung“ teilt mit: In der Amtshauptmannschaft Glauchau, im oberen Erzgebirge, im Vogtland und in der Oberlausitz sind bei den landwirtschaftlichen Betrieben infolge ungünstiger Wirtschaftsverhältnisse in größerem Maße schwere Schädigungen anlässlich festgesetzt worden. Ein allgemeiner Erlass oder eine allgemeine Erleichterung der Grundsteuer kommt zwar grundsätzlich nicht in Frage, wohl aber hat das Finanzministerium die Grundsteuerbehörden angewiesen, Gesuche um Erleichterung der sehr geschädigten Landwirte wohlwollend zu prüfen und, so eine Notlage im einzelnen nachgewiesen ist, durch Erlass (Teilerlass) und zinslose Erleichterung der Grundsteuer entgegenzunehmen. Wederliches ist auch für die durch ungewöhnliche Witterungsverhältnisse geschädigten Gärtner und Weinbergbesitzer, Baumschulen und Topfpflanzenbetriebe angeordnet worden. Um eine gleichmäßige Behandlung der Geschädigten zu erzielen, sollen die staatlichen Grundsteuerbehörden in dieser Hinsicht mit den Reichsfinanzämtern nehmen.

Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft hielt kürzlich eine außerordentlich gut besuchte Geschäftsführerkonferenz ab, an der zahlreiche Mitglieder des Vorstandes sowie führende Persönlichkeiten des Sächsischen Einzelhandels teilnahmen. — Der scheidende Vorsitzende der S. E. G., Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Kallner, begrüßte zunächst den neuen Vorsitzenden des Verbandes für Handel, Handel und Gewerbe, Grimmer, Dr. Hesse, der das erste Mal an der Geschäftsführerkonferenz teilnahm. Sodann berichtete Handelsgerichtsrat Heinrich über die Tätigkeit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin. Prof. Dr. Kallner ergänzte diese Ausführungen und wies gleichzeitig hin auf die Gründung der freien Vereinigung der Geschäftsführer von Einzelhandels-Verbindungen. Stadtverordneter Börsberg nahm Stellung zu der Frage der Landesvereinsgemeinschaft. Der scheidende Vorsitzende Prof. Dr. Kallner und Syndikus Dr. Stechan gaben sodann einen Überblick über eine Reihe gegenwärtig zur Entscheidung stehender Fragen und Finanzfragen. Eine lebhaft erörterte Frage ging von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels ausgehend um die Frage hervor, mit der Industrie über Verlegung der Lohnzahlungstermine zu verhandeln, wodurch eine gleichmäßige Verteilung der Käufer in den Geschäften erreicht werden solle. Die Angelegenheit wird demnach in der Arbeitsgemeinschaft der Einzelverhandlungen der sächsischen Wirtschaft weiter besprochen werden. Einmütig wandte sich die Versammlung auf Grund eines Beschlusses von Dr. Kallner, Reichen, gegen die Ausübung des Anwerbens von Dr. Hilbert berichtete über erfolgreiche Besprechungen über die Altschule in Dresden zur psycho-technischen Eingangsprüfung, für die Altschule Dr. Stechan referierte, soll von den Geschäftsführern beschleunigt werden.

**Verleumdung des Sarrafani-Gastspiels in Meissen bis vor kurzem**... Der Antrag auf Verleumdung bis vor kurzem ist, daß bereits am Eröffnungstage fast sämtliche angebotenen Vorstellungen ausverkauft wurden. Sarrafani will aber allen Besuchern Meissens und der Umgebung Gelegenheit bieten, seine Vorstellungen in Meissen zu besuchen und verlängert daher bis einschließlich Sonntag. Für alle diese Vorstellungen sind wieder reichlich Karten aller Preisklassen zu haben. Abendvorstellungen täglich 7.30 Uhr, ferner Mittwoch, Sonnabend und

Sonntag 3 Uhr Fremdenvorstellungen mit vollem Programm, wobei Kinder auf allen Plätzen von 2 Mark auswärts halbe Preise zahlen. Sonntag den 11. dieses Monats finden drei Abschiedsvorstellungen statt: 11 bis 1 Uhr Theater mit Indianervorstellung und Rassenkonzert; 3 Uhr Fremdenvorstellung, 7.30 Uhr letzte Vorstellung in Meissen. Das Meissener Sarrafani-Gastspiel zieht auch sehr viele Dresdner an, da unüberwunden feststeht, daß Sarrafani nach Dresden nicht kommen wird.

**Viehzählung.** Am 1. Dezember 1928 ist wieder eine Viehzählung vorzunehmen. Sie hat sich auf die Zahl der Viehbesitzenden Haushaltungen, Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulosel, Esel, Kinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Ferkelvieh und Bienenstöcke zu erstrecken. Im Freistaat Sachsen erfolgt die Zählung mittels Ortslisten. In den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz sind außer den Ortslisten noch Zählbogen zu verwenden, die an die Viehbesitzenden Haushaltungen verteilt werden. Rästler können jetzt aufgehängt werden. Jeder Vogel- und Gartenbesitzer weiß die im Winter bei uns bleiben den gefährlichen Waldbewohner, wie Meisen, Amseln, Nistkästchen usw., zu schätzen, da diese Tiere mit den Insekten, die den Obstbau bedrohen, gut aufräumen, und er wird jetzt zum beginnenden Spätherbst nicht vernachlässigen, an den Bäumen Nistkästen anzubringen. Nicht immer wird dabei der Bau und die Art der Anbringung richtig beachtet, so daß häufig der Erfolg ausbleibt. Wichtig ist zunächst, daß man zu dem Nistkasten kein Nistholz nimmt; es kommt vielmehr darauf an, möglichst starke Bindungen zu wählen, um im Kästen eine mögliche gleichmäßige Temperatur zu gewährleisten. Als Streu nehmen man am besten Torfmoos, das in ovaleten Rinde eingestreut wird. Das Flugloch mache man am besten kreisförmig und hänge es nach Möglichkeit in der Richtung Südost. Doch der Kästen genau senkrecht zu hängen hat, ist selbstverständlich, besser noch, er hängt nach vornüber. Um den bleibenden Brüdern Gelegenheit zum Brüten zu geben, beginne man jetzt mit dem Anhängen der Kästen.

**Mohren. (Unfall.)** Am Sonnabend fuhr ein Traktor hier die Bahnhofstraße hinab, wahrscheinlich verfuhr der Führer an der Kurve stark zu bremsen; der Wagen durchbrach die eiserne Barriere und kam glücklicherweise zum Halten. Er konnte an dieser Bohrung bald festsitzend gemacht werden.

**Munzig. Das tragbare Ehrenzeichen** am weißgrünen Bande in Bronze für mindestens 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Handelskammer Dresden dem Maschinenführer Bernhard Knödel bei der Firma Munziger Pappenschulz & Seidel in Munzig; die Überreichung des Ehrenzeichens erfolgte durch das Kammermitglied Kommerzienrat Emil Berneud, Meissen.

**Braunsdorf. (Bibelstunden.)** Herr Pfarrer Seidel in Braunsdorf hat die Absicht, auch in dieser Gemeinde die früher üblichen Bibelstunden wieder einzuführen. Sie sollen zweimal monatlich und zwar Mittwochs, erstmalig am Mittwoch den 7. November abends 6-7 Uhr, in der Schule abgehalten werden. — Der hiesige Gesangsverein hatte mit dem gestrigen „Bunten Abend“ einen großen Erfolg. Als Dirigent des gemischten Chores, der 23. über eine ansehnliche Sängerschule verfügt, trat erstmalig Herr Rudolf Schreiber-Wurwitz auf. Unter seiner Leitung wurden sehr beachtliche Leistungen gegeben. Lebhafter Beifall wurde den Sängern gespendet. Der Vereinsvorsitzende hat um fernere Unterstützung des Vereins, der sich die Pflege ebler Songkunst zum Ziele gesetzt hat. — Nächsten Freitag den 9. November soll im hiesigen Gasthof „Zur Sonne“ eine Revolutionsfeier, verbunden mit — Statuentournee, abgehalten werden. — Die letzte Gemeindevorstandesversammlung fand am letzten Mittwoch statt, in der u. a. der Posten einer Schulhausmannsrau an Frau Schmidt hier vergeben wurde.

**Bereinskalender.**  
Luft- und Schwimmbadbetriebsgenossenschaft, 7. November Generalversammlung.  
Liedertafel, Donnerstag, 10. November.  
Gewerbeverein, Freitag, 9. November im „Löwen“ Gilm-vortrag.  
G.M., Ortsgruppe Wildruff: 10. November „Stadt Dresden“ Monatsversammlung.  
**Wetterbericht**  
Nachts noch heiter, Nachtfrost bis ins Flachland herab. Am Morgen brüchig neblig. Im Laufe des Tages Bewölkungszunahme, auch tagsüber ziemlich kühl (Temperaturen 10 Grad nicht mehr erreichend). Flachland mäßige, Gebirge lebhafter Winde vorwiegend aus östlichen Richtungen.

**Tharandt. (Folgen der Motorradfahrr.)** Dienstag vormittag fuhr auf der Staatsstraße zwischen Tharandt und Dresden ein mit zwei jungen Männern besetztes Motorrad auf einen in entgegengekehrter Richtung kommenden Personentruckwagen. Einer der Fahrer war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache des Unglücks soll in zu schnellem Fahren liegen.

**Neustadt. (Zusammenstoß zweier Motorradfahrer.)** Auf der Straße Neustadt—Stolpen stießen zwei Motorradfahrer zusammen. Der eine von ihnen erlitt schwere Verletzungen davon, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der andere konnte nach Abwicklung eines Notverbandes wieder entlassen werden. Die Schuld des Zusammenstoßes trug der eine Motorradfahrer, da er links fuhr und sein Rad nicht beleuchtet hatte.

**Bad Schandau. (9. Geburtstag.)** Die Rentenempfängerin Amalie Michal konnte den 9. Geburtstag feiern.

**Zwickau. (Bewegungsunfähiger Todung bekräftigt.)** Am 15. August ereignete sich auf der Glauchauer Straße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der hier wohnhafte Tiefbauunternehmer G. wurde mit seinem Motorrad, auf dessen zweitem Sitz sich die Ehefrau eines hiesigen Schankwirts befand, von einem Herdesechser angefahren. Der Motorradfahrer stürzte und die Rädererin blieb bewusstlos liegen. Sie starb an den Folgen eines erlittenen Schädelbasisbruchs. Das Schöffengericht Zwickau stellte die alleinige Schuld des Angeklagten an dem Unfall fest und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis.

**Chemnitz. (Teilverlegung der Blindenanstalt nach Moritzburg.)** Da die Räume in der Chemnitzer Landesberufungsanstalt für Blinde und Schwachmütige nicht mehr ausreichen, hat das Arbeitsministerium beschlossen, die Blinden, die erst nach der Schulzeit erblindet sind, also nicht die Blindenschule besucht haben, nach Moritzburg zu verlegen.

**Burgstädt. (Schweres Unglück auf dem Bahnhof.)** Die 30 Jahre alte Elise Krenkel und ihre 24 Jahre alte Nichte Martha Krenkel wollten vom hiesigen Bahnhof nach Chemnitz fahren. Sie hatten sich bei dem herrschenden Andrang sehr nahe an die Gleise gestellt und wurden von der Lokomotive erfasst. Martha Krenkel wurde auf den Perron zurückgeschleudert und erlitt leichte Verletzungen, Elise Krenkel jedoch kam unter die Räder zu liegen, wurde ein Stück mit fortgeschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

**Geisung. (Sutshbrand.)** In der Wirtschaft von Leopold in Löwenhain brach ein Schadenfeuer aus, das sich rasch über Scheune, Wohnhaus und die sonstigen Anbauten verbreitete, die vollständig eingeebnet wurden. Die Pferde und die übrigen 18 Stück Großvieh konnten nebst dem Mobiliar gerettet werden.

**Gerat. (Konkurs einer Weberei.)** Die Gerat Webereifirma Eugen Reichmann, die etwa 40 Jahre besteht, ist in Konkurs geraten. In der Masse sollen gegen 40 Prozent der Gläubigerforderungen vorhanden sein. Die Firma hatte zu Anfang des Jahres mit ihren Gläubigern einen Vergleich vereinbart, der aber infolge der ungünstigen Lage der Textilindustrie nicht eingehalten werden konnte.

**Glauchau. (Raubüberfall.)** Hier wurde die 23 Jahre alte Kassiererin eines hiesigen Abzahlungsgeschäftes in der Theaterstraße von einem den Laden betretenden Mann mit einem Revolver bedroht und durch einen Stoß in die Magengegend zu Boden geworfen. Der Täter raubte dann aus der Ladentasse 140 Mark und verschwand. Er wurde als ein 23-jähriger früherer Glauchauer Einwohner ermittelt.

**Notruf der Kleinrentner.**  
Die im Leipziger Rentnerclubverband vereinigten Kleinrentner rufen im Anschluß an eine Versammlung die Öffentlichkeit zur Unterstützung im Kampf um ihre Existenz und ihre Rechte auf. In der Stellungnahme des Bundes heißt es u. a.: In einer Zeit, in der man sich in Worten wie „Vohlfahrt“ und „Humanität“ geradezu überbietet, geht eine fleißige und einseitige Schicht deutscher Staatsbürger, entrechtet und ihres in einer ganzen Lebensarbeit erworbenen Vermögens beraubt, buchstäblich zugrunde. Der Zwang zur Armenfürsorge, die Fürsorgebestimmungen und ihre oft rigorose Anwendung zeitigen Verhältnisse, die jedem Rechtsempfinden ins Gesicht schlagen. Seit Jahren werden von allen Parteien den Kleinrentnern Versprechungen auf Verbesserung ihrer Lage gemacht, aber so gut wie nichts ist geschehen zur wesentlichen Änderung der Rechts- und Existenzverhältnisse der Kleinrentner. Wir fordern vom Deutschen Reichstag unverzüglich das Rentnernotlagegesetz. Wir fordern weiterhin von den gesetzgebenden Körperschaften eine Wiederherstellung der Rechte der ehemaligen Sparer, die nicht nur im Interesse der Kleinrentner liegt, sondern ein Erfordernis kluger und auf Recht und Gerechtigkeit, auf Treu und Glauben fundierter Staatsführung ist.

**Rästelhafte Gasvergiftung dreier Personen.**  
In einer Wohnung in der Fischhausstraße in Dresden wurde eine 50-jährige Witwe mit ihren beiden 15 und 17 Jahre alten Söhnen mit starken Gasvergiftungssymptomen aufgefunden. Einem Schloffer, der zu fällen die Gasleitung in Ordnung bringen wollte und dem auf Klopfen nicht geöffnet wurde, fiel ein starker Gasgeruch auf. Als die Polizei in die Schlafkammer eintrat, lagen die drei Personen in ihren Betten bewusstlos und gaben nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Gasahn in der Küche war geöffnet. Die Feuerwehr unternahm mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsbemühungen, die bei allen drei Personen nach der erfolgten Intubation wurden nach der Heilung geendet. Die Vergifteten wurden nach der Heilung in eine Anstalt gebracht, wo die Frau inzwischen verstorben ist. Die beiden Söhne waren noch nicht vernehmungsfähig. Die Ursache des Vorfalles ist noch nicht geklärt.

**Doppelsebstmord eines Liebespaares.**  
Die Identität eines Liebespaares, das in einem Hotel in Jals Doppelsebstmord verübt hat, ist jetzt einwandfrei festgestellt worden. Es handelt sich um den Studenten der Chemie an der Universität Jena Otto Salzbrücker und die Tochter Maria des Baugeschäftsinhabers Baumler in Reichenbach (Vogtland). Beide sind in Reichenbach geboren. Das Motiv zur Tat ist noch nicht ganz aufgeklärt. Salzbrücker soll um das Mädchen angeheiratet, vom Vater aber den Bescheid erhalten haben, daß er erst nach Beendigung seines Studiums wieder vorreden solle.

## Sachen und Nachbarchaft

### Für Hebung der Obstzucht.

Der Kreisverband Baugen für Obst- und Weinbau hielt in Langburkersdorf eine Kreisverbandssitzung ab, die von dem Kreisverbandsvorsitzenden, Oberlehrer Wagner, geleitet wurde. Von dem Kreisverbandsangehörigen 20 Bezirksobstbauvereinen hatten 12 Vereine Vertreter entsandt. Der Vorsitzende gab zunächst einen Tätigkeitsbericht über die Landesverbands-Vorstandssitzungen. Dem Verbande sei es geblüht, die Räumung zweier Obstbauinspektoren durch die Landwirtschaftskammer rückgängig zu machen. Weiter habe sich der Vorstand mit der Aufnahme des Sächsischen Zieblerverbandes als korporatives Mitglied beschäftigt; die Verhandlungen nahmen einen günstigen Verlauf. Weiter wurde ein Antrag gestellt, daß die Ausbildung von Baumanwärtern verlängert und daß ihnen Gelegenheit gegeben werde, am Vervandungskursus in Meissen teilzunehmen, um so eine größere Abhängigkeit des Obstes durchzuführen zu können. Behandelt wurde im Landesverbandsvorstande die Frage über die Aufnahme von Mütterbäumen (Veredelung), um Fehlschläge zu vermeiden und Qualitätsobst zu erhalten. Landwirtschaftsrat Umhauer, Baugen, referierte über den Stand der Hilfsaktion zur Förderung der Landwirtschaft. Für den Obstbau seien etwa drei Millionen bereitgestellt. Weiter gab er Aufklärung über Organisation des Obstbaus. Wert müsse auf die Obstbaumstellen gelegt werden, sie wirken mit preisgestaltend. Auch für Obstflächen solle eine solche Sammelstelle gegründet werden. Ferner seien Geldmittel angefordert für Veredelungszwecke und Schädlingsbekämpfung. Redner gab weiter zu, daß man 320 000 Mark durch den Landesverband für Obstbauzwecke angefordert hatte; diese Mittel, die erst bewilligt worden seien, habe man plötzlich gekündigt, da Obstflächen mit seinem Obstbau nicht besonders hervorgehoben wäre. Doch sei es dem Vertreter des Landesverbandes geblüht, noch 25 000 Mark für den Verband herauszuholen. Weiter seien 4000 Mark beihilfen für die Amtshauptmannschaften bestimmt worden, die Obstbaubeamte haben.



# Börse - Handel - Wirtschaft

**Amtliche tägliche Notierungen vom 6. November.**

**Dresden.** Die Börse war wieder befestigt, besonders Braueraktien konnten mehrfach größere Gewinne erzielen. Reichelbräu und Schöferhof lagen höher. Auch Bankaktien befestigten sich bis 3 Prozent, ebenso zogen am Zerfallmarkt Deutsche Gute an. Uneinheitlich notierten Maschinenaktien. Hochstrob stiegen sich um 3 Prozent. Gußstahl Böhlen hielten 5 Prozent ein. Verlangt wurden ferner noch Polophon, die S. S. Schubert u. Salzer, die 2,5 und Bergmann, die 2,8 Prozent stiegen. Papieraktien und keramische Werte veränderten sich nur unwesentlich. Etwas heraufgesetzt wurden am Anleihemarkt Anleiheablosungsschuld (Alt- und Neubest.).

**Leipzig.** Die Börse zeigte ein freundliches Aussehen und brachte eine etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit und damit leichte Kursbesserungen. Fest lagen vor allem die Schiffahrtswerte. Auch Bitter und Polophon verzeichneten eine gute Steigerung. Einbußen erlitten Sibir um 1, Leipziger Klammgarn ebenfalls um 1 und Busch Waggon um 8 Prozent. Der Fremdeverkehr war ruhig.

**Chemnitz.** Die Börse war auf einen freundlichen Ton getimmt und die Kurse konnten sich weiter erholen. Teilweise konnte man Steigerungen bis zu 3 Prozent bemerken, denen nur geringfügige Zurücksetzungen gegenüberstanden. In größeren Umläufen kam es in Maschinenaktien bei Sachsenwerk, Schubert u. Salzer und Rheingegger. Böge und David Richter waren billiger zu haben. Zertifikaten hielten sich gut. Bankaktien schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Nicht ganz einheitlich lagen die sonstigen Werte, doch gingen die Kursbewegungen nach beiden Seiten nur bis zu 2 Prozent. Der Fremdeverkehr war verhältnismäßig ruhig.

**Leipziger Produktenbörse.** Preise: Weizen, inf., 74,5 Ag. 206-212, Roggen, hief., 70 Ag. 210-216, Sandroggen, 71 Ag. 212-218, Sommergerste, inf., 240-260, Wintergerste 220 bis 230, Hafer 200-230, Mais, amerik. 228-232, Mais Einquantum 250-255, Mais 320-334, Erbsen 370-470.

**Amtliche Berliner Notierungen vom 6. November.**

**Börsenbericht.** Tendenz: Behauptet. Nach den festen gestrigen Nachbörsennotierungen entäußerte der offizielle Börsenbericht. Die Börse eröffnete gegenüber den gestrigen Schlussnotierungen jedoch recht gut behauptet. Die Spekulation und auch das Ausland hielten sich aber zurück, während die Bankenspekulation lebhafter am Börsengeschäft teilzunehmen scheint. Am Geldmarkt zeigte sich eine leichte Entspannung. Der Satz auf Tagesgeld konnte sich auf 6 1/2-8 1/2 Prozent erniedern. Der Satz auf Monatsgeld stellte sich auf 8-9 Prozent. Im Verlauf war die Tendenz zunächst etwas unsicher, konnte sich jedoch später erneut befestigen. Das Geschäft wurde alsdann wieder etwas ruhiger.

**Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,33-20,37; Doll. Gulden 168,23-168,57; Danz. 81,31-81,47; franz. Frank 16,28-16,42; Schweiz. 80,69-80,85; Belg. 58,27-58,39; Italien 21,96-22,00; schwed. Krone 112,08-112,30; holl. 111,78-112,00; norweg. 111,76-111,98; isch. 12,42-12,44; österr. Schilling 58,98-59,10; poln. Loty (nichtamtlich) 46,95-47,15; Argentinien 1,76-1,77; Spanien 67,60-67,74.

**Produktenbörse.** Im allgemeinen war die Stimmung im Weizen- und Roggenmarkt behauptet. Die Verkäufer hielten auf Preis und sind zu Konzeptionen trotz der nicht immer leicht zu erlangenden Angebote nicht bereit. Deshalb lauteten die Notierungen auch ziemlich unverändert. Geschäft kam nur wenig zuhause. Der Vielemarkt zeigte geringe Preisabweichungen und laulose Tendenz. Für Geringe hat sich in der Marktlage nichts geändert. Beim Hafer sind die Verkäufer ebenfalls recht unannehmlich, das Angebot ist im ganzen wenig umfangreich und die Preise sind gut behauptet. Mais lag sehr still. Mehl behielt schwieriges Verkaufsgebiet.

**Heu- und Strohnottierungen.** Roggenstroh, drahtgepreßt 1,15-1,30, Haferstroh, drahtgepreßt 1,25-1,40, Gerstenstroh 1,20 bis 1,35; Weizenstroh, drahtgepreßt 1,00-1,20; Langstroh 1,25 bis 1,50, Roggenstroh, bindabengepreßt 1,15-1,25, Weizenstroh, bindabengepreßt 1,00-1,15, Häckel 1,90-2,05, Heu, handelsüblich 3,00-3,50, Heu, gutes 1. Schnitt 4,20-4,70, 2. Schnitt 3,70-4,00, Timothee, lose 5,00-5,60, Kleeheu, lose 4,90-5,50, Weizenheu 2,50-3,00.

**Berliner Butternotierungen.** 1. Qualität 192, 2. Qualität 175, 3. Qualität 159 Mark. Tendenz ruhig.

Getreide und Mehl	Maaßen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark		6. 11.	5. 11.
	6. 11.	5. 11.		
Weiz. märk. pommerch.	211-214	213-216	14,8	15,0
Rogg. märk. pommerch.	202-205	204-207	14,8	15,0
Weiz. märk. westpreuß.	—	—	45-54	45,0-54,0
Wintergerste	202-212	202-212	—	—
Sommergerste	200-209	200-209	—	—
Hafer, märk. pommerch.	—	—	—	—
Hafer, westpreuß.	—	—	—	—
Weizenmehl p. 100 kg lt.	—	—	—	—
Einbr. inf.	—	—	—	—
Sad (feinst.)	—	—	—	—
Mehl. II Rot	26,2-29,5	26,2-29,7	19,8-20,2	19,8-20,2
Roggenmehl p. 100 kg lt.	—	—	—	—

**Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1880 Rinder, darunter 401 Ochsen, 294 Bullen, 655 Kühe und Färsen, 2550 Kälber, 3420 Schafe, 13 541 Schweine, zum Schlachten direkt seit letztem Viehmarkt 2005 Schweine, 1407 Mastlämmer, 1407 Mastfärsen, 1407 Mastkälber, 1407 Mastschweine. Verkauf: bei Rindern, Ochsen und Schweinen ruhig bei Kälbern glatt. Preise: Ochsen a) vollfleischige ausgemästete 54-57, b) sonstige vollfleischige 50-53, c) fleischige 44-45, d) gering genährte bis 41; Bullen a) 52-54, b) 48-51, c) 42 bis 46, d) bis 40; Kühe a) 41-43, b) 44-47, c) 36-40; Färsen 33-35, Kälber a) —, b) 80-93, c) 65-83, d) 40-60; Schafe a) 70-73, b) 60-66, c) 42-50, d) 40-45, e) 28-36; Schweine a) 64, b) 77-79, c) 75-77, d) 71-74, e) 66-70; Sauen 66-68.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.  
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schwanke.  
Verlagsleitung: Paul Kumberg.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köpfig, für den Inhalt: A. Köpfer, sämtlich in Wilsdruff.

**Amtliche Verkündigung**  
**Öffentliche Verbandsberufungsschul-Auswählung**  
am Donnerstag, den 8. November d. J., nachmittags 5 Uhr im Lehrerzimmer der hiesigen Volksschule.  
Tagesordnung: Berufungsschulleiterwahl betr. Wilsdruff, am 7. November 1928.  
Der Verbandsvorsitzende.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und herrlichen Geschenke sagen wir hierdurch auch im Namen unserer Eltern  
**herzlichsten Dank.**  
Wilsdruff und Leipzig, z. B. Wilsdruff, den 7. November 1928.  
Gertrud Birnik,  
Ernst Stagneth.

**Reitverein Oberwartha**  
Freitag, den 9. November, abends 6 Uhr  
**außerord. General-Versammlung**  
im Weißen Adler in Wilsdruff  
Tagesordnung: Vortrag des Herrn General a. D. Gente  
**Ausprache über Reitplatz an Meißner Straße in Wilsdruff**  
Alle Landwirte, Freunde und Freunde des Reitsportes, die Interesse an einem Reitunterricht in Wilsdruff haben, werden hierzu aufs herzlichste eingeladen.  
Der Vorstand

**Restaurant Forsthaus**  
Morgen Donnerstag, den 8. November  
**Schlachtfest**  
Ab 10 Uhr Wellfleisch, später das Hebliche  
Hierzu laden sehr ein **Gustav Rieger und Frau**

**Elektrische Beleuchtungskörper**  
schön und billig in reicher Auswahl  
**Ferd. Jotter's Nachf.**  
Inh. Ludwig Hellwig, Wilsdruff, Telefon 642.  
Beschäftigung ohne Kaufzwang gern gestattet

**Alle Drainierungs-, Planierungs- sowie Schleusenbau Arbeiten**  
werden stets angenommen bei  
**Hermann Wolf, Wilsdruff, Dresdner Str. 192**

**Gastspiele der Genossenschaft**  
**Deutscher Bühnen-Angehörigen**  
Spielgruppe: Dresden  
Leitung: Renne Schönfeldt  
**Goldener Löwe, Wilsdruff**  
Sonntag, den 11. November, abends 1/8 Uhr  
**Zwei heitere Singspiele**  
Das Fest der Handwerker von Louis Angely  
Das Versprechen hinterm Herd von Alex Baumann  
Preise: 1. Platz im Vorverkauf 1,75 Mk., an der Abendkasse 2,00 Mk.  
2. Platz " " 1,25 " " " " 1,50 " "  
3. Platz " " 0,90 " " " " 1,00 " "  
Erwerbslose und Kleinrentner erhalten an der Abendkasse gegen Ausweis 50 Prozent Ermäßigung  
Vorverkauf: „Goldner Löwe“, Buchhandlung Klemm, Bahnhofstraße

**Lindenschlößchen-Lichtspiele**  
Donnerstag und Sonnabend abends 8 Uhr, Sonntag 1/3 und 8 Uhr  
Die große Sensation  
**Die letzte Galavorstellung**  
**des Zirkus Wolfson**  
in 6 atemberaubenden Akten  
Schneidige Musik und schönes Beiprogramm

Des kolossalen Andranges wegen wird das Gastspiel **in Meissen verlängert bis 11. November Sonntag**  
Täglich 7.30 Uhr. Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 3 Uhr. Infolge des ungeheuren Ansturms zu den Vorstellungen Sarrasani in Meissen waren unmittelbar nach der Eröffnung schon die ersten Vorstellungen ausverkauft. Um aber allen Bewohnern Meißens und besonders der Umgebung Gelegenheit zum Besuche der „Schönsten Schau zweier Welten“ zu geben, verlängert Sarrasani bis einschließlich Sonntag, den 11. d. Ms. An diesem Sonntag finden 3 festliche Veranstaltungen statt: 11-1 Uhr Tierschau, Massenkonzert, Indianerschau. — Nachmittag 3 Uhr: Kinder halbe Preise von 2 Mark aufwärts. — 7.30 Uhr: Dank- und Abschiedsvorstellung.  
**SARRASANI**  
VORVERKAUF: Circuskasse, Telefon 900 und 901.  
Miersch & Zwehl, Heinrichsplatz, Tel. 233. Karten nun wieder reichlich vorhanden!

**Arbeitsamt Freital**  
Abteilung Berufsberatung  
Wir haben offene Lehrstellen zu besetzen als  
Maschinenschlosser  
Eisendreher  
Schmied für Aufschlag und Eisenformer [Wagenbau  
Stahl- und Sesselbauer  
Kaufleute  
Graveur  
Schaufensterdekorateur  
Fahrradschlosser  
Eisenhobler  
Modellschler  
Stellmacher  
Zeichner  
Bäcker  
Lehrmädchen für künstl. Blätter und Blumen  
Lange Strasse 19 — Fernsprecher 695

Zur Kirmesfeier empfehle  
**Karpfen und Schleien**  
Max Liebig.  
Deckreisig  
Gärtnerei O. Nake.  
Zum Kirmesfeste empfehle ich  
**feine Backwaren:**  
Mandeln, Rosinen, Korinthen, Sultanias das Pfund von 46 Pfg. an  
Cocosschnitzel, Blauohn, beste Weizenmehle  
Täglich frisch geröstete Kaffees in den feinsten Qualitäten  
**Max Berger** vorm. Th. Goerne  
Kaffee-Rösterei mit elektr. Betrieb

Wollen Sie einen wirklich erstklassig sitzenden  
**Delz-Mantel-Jacke-Kragen**  
der Ihnen in Qualität und Preis sagt, so dürfen Sie den Weg zu  
**Rudolf Springsklee**  
Kürschnermeister gegründet 1859  
Wilsdruff  
Markt Nr. 7 Fernsprecher 593  
nicht schauen. Sie werden über die Fülle und Preiswürdigkeit des Gebotenen überrascht sein.  
Größte Auswahl in  
**Spezialapparaten u. Schallplatten**  
nur bester Marken  
**Musikinstrumente**  
in nur bester Ausführung empfehle  
**Arthur Schneider**  
Wilsdruff Freiberger Straße 107  
Musik-Haus

**Jetzt ist die beste Zeit, mit der Weihnachts-Reklame zu beginnen**



Das wissen wir vom Herbst.

Kalte, klare, reine Luft
Fangen wir mit weiten Ästern,
Gelben Blättermeeres Düfte —
Blätterfeelen stehend küstern:
„Was wist ihr vom Herbst?“

Weite leere Herbstalleen
Klingen nachlos nackte Hände,
Frühlingschneen! Herbstesweben,
Wo der Anfang! Wo das Ende!
„Was wist ihr vom Herbst?“

Bruder Tod, du schidst vergebens
Uns dein Raunen und Gesäßen.
Ausere Sinne faugen sicher
Aus dem Herbst das Grün des Lebens.
Das wissen wir vom Herbst.

Kopfler.

Für die deutsche Ostmark.

Vorderungen an die Reichsregierung.
Der Deutsche Ostmarkenverein hielt die Tagung seines
Vorstandes und des Gesamtausschusses ab. Zahlreiche
Vertreter seiner Landesverbände und Ortsgruppen nahmen an
den Beratungen teil. ...

Grey gegen Englands Irrweg.

Das „unglückliche“ Abkommen mit Frankreich.
Lord Grey bezeichnete in einer Rede das engli-
sche französische Marineabkommen als ein merkwürdiges und
sehr unglückliches Kompromiß. ...

Rückflug des Zeppelinluftschiffes.

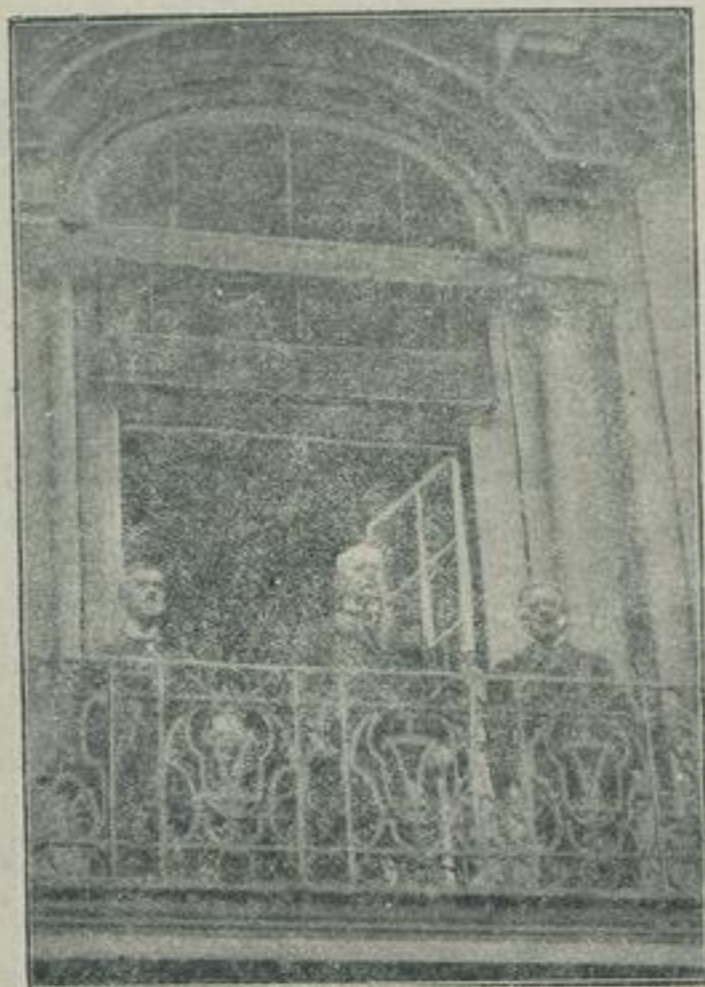
Zur Winterzube in Friedrichshafen.
Der Anfermarsch auf dem Staatener Flugplatz, der in
den letzten Stunden von Tausenden umstößt und das Ziel
von aber Tausenden war, die hinausgeströmt waren, um
den „Graf Zeppelin“ zu begrüßen und zu bewundern,
sieht wieder einsam und verlassen auf dem

gelbe. Das Luftschiff hat am Dienstag morgen um
7.03 Uhr seine lustige Herberge in der Reichshauptstadt
verlassen, bejubelt von einer großen Menge, die es sich
nicht nehmen lassen, die Nacht über auf dem kalten
Flugfelde auszuhalten. ...

Die Landung erfolgte nach einigen Schleisfahrten
über dem Flugplatz um 15.30 Uhr glatt in Friedrichs-
hafen.

Der Andrang zu der Besichtigung des Luftschiffes war
nach den jetzt vorliegenden Ziffern der Verkehrsgefest-
schaften und des Luftschiffbaus Zeppelin über Erwartung
groß. Von der Reichsbahn wurden 126 000 Personen be-
fördert, mit der Abwaag 58 000 und durch Personen- und
Lastkraftwagen etwa 50 000 Menschen, zusammen also
261 000 Personen außer den zahlreichen Fußgän-
gern und Radlern. ...

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!
„Graf Zeppelin“ in Berlin.



Empfang der Zeppelinmannschaft beim Reichspräsidenten.
Von links nach rechts: Konstrukteur des Zeppelins
Dr. Dürr, Mitte Reichspräsident v. Hindenburg, rechts Dr.
Edener auf dem Balkon des Reichspräsidentenpalastes.

Ehetragödien aus Eifersucht.

Ein Haus mit Dynamit gesprengt.
Ein furchtbares Sprengstoffattentat wurde in einem
Hause in Barmen verübt. Der Besitzer des Hauses, ein
in den 50er Jahren stehender Mann, der seit einiger Zeit
mit seiner wesentlich jüngeren Frau Ehekreisläufe hatte,

hat anscheinend aus Eifersuchtgründen sein Haus mit
Dynamit in die Luft gesprengt.

Auch ein in der Nähe von ihm betriebenes Zigarren-
geschäft ist von einer Dynamitladung total zerstört worden.
Obwohl das Haus von mehreren Mietern bewohnt war,
sind Menschenleben nicht zu beklagen. ...

Das Töchterchen zwei Tage neben den vergifteten Eltern.

Eine erschütternde Tragödie spielte sich in Berlin ab.
Eine 34 Jahre alte Frau Else Speith wurde in ihrem Bett
tot aufgefunden und ihr Mann, ein 28 Jahre alter
Techniker, bestimmungslos auf einem Sofa. ...

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Zuchthausstrafe soll bleiben.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages setzte seine
Beratungen bei dem Abschnitt Strafen fort. Die Aus-
sprache beschäftigte sich mit dem § 34, der als Freiheits-
strafe Zuchthaus, Gefängnis und Einschließung be-
zeichnet. ...

Reparationslast und Landwirtschaft.

In einer Besprechung zu Stuttgart wies Reichs-
ernährungsminister Dr. Dietrich auf den Umstand
hin, wie schwer auch die Landwirtschaft durch die Lasten
der deutschen Reparationszahlungen getroffen werde. ...

Deutschnationale Arbeiterkundgebung in Berlin.

Bei einer Berliner deutschnationalen Arbeiterkun-
dgebung sprachen u. a. der neu gewählte Vorsitzende der
Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, der
frühere Vorsitzende Graf Westarp, Reichsminister a. D.
Koch sowie die preussischen Landtagsabgeordneten von
Winterfeld und Meier-Hermisdorf. ...

„Es ist nicht der Alte!“ ruft der Sprecher von
vornhin, „sondern der Sohn! Ein anderer ist es. Al-
lerwegen haben die Nischows ihren Mann gestellt. Es ist
ein ehrenwertes Geschlecht. Gereicht dem Bund nicht zur
Schande!“

„Nanoh!“ ruft einer vom unteren Ende der Tafel
zu Maljan heraus.

„Was er sagt, hat Hand und Fuß. Er will keinen
Streit mehr. Wenn wir nein sagen werden, geben wir
uns das Zeugnis, als wären wir die Unfriedfertigen an
dem alten Rüst. Als wären wir die Unfriedfertigen.“

„Recht hat er! Laßt's begraben sein!“ schreit der alte
Nischow fest und schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß
es kracht.

„Der mit dem Jungen! Scheint ein ganzer Kerl!“
„Was sagt Oscar Below?“ ruft jetzt eine Stimme hell
und klar. „Es ist doch wohl zuerst von Interesse,
was der Vorstand sagt.“

Da ist das Mummeln, das wie ein Unterton mit-
schwingt im Wechsel der Stimmen, verstummt. Below
zu Peterow steht auf. Sein Gesicht, mit dem etwas auf
französische Art zurechnittener Bart ist ganz undurch-
sichtig und ohne Spuren von Erregung.

„Meine Herren! Wenn ich die Sache allein hätte
abmachen können, hätte ich Sie nicht bem. Ich hätte
nein gesagt und damit die Meinung aller ausge-
sprochen. Wir haben keine Ursache, Freundesarme auf-
zumachen nach dem, was gewesen ist. ...

(Fortsetzung folgt.)



Die Nischows

„Für Krone!“ ruft der Alibiher den Aufstehern nach,
„und Greg bestellen! Teufelskälte, verdammt!“
„Sie stampfen die beschneiten Parkhaustreben
hinan! Im Saal ist der große, grüne Ofen, mit den
Schiffellackeln, warm geheizt. Es ist behaglich. Sie
ziehen sich die Hände.“
„Bitte, meine Herren, Platz nehmen!“ Der Jete-
rower eröffnet sofort die Sitzung. Es gibt keine zwang-
lose Unterhaltung vorher, wie sonst. Das Wort brennt
ihm auf den Lippen.
„Ich habe die Herren zur Beratung versammelt.
Arnim Nischow bittet um Aufnahme in den Bund!“
„Schneigen zuerst — dann ein Grollen, wie ein fernes
Wetter. Alle Stimmen durcheinander.“
„Was! bittet um Aufnahme in den Bund! der N-
schow! der Junge! der Kaut! Ist der Mensch da?
Nach dem, was gewesen ist? Unmöglich! Rund abschla-
gen! Heißlose Frechheit, nach dem, wie der Alte sich
gegen uns benommen! Er hat sich um uns und einen
Lacert gekümmert im Landtag. Jetzt käme der Junge
und setzt sich ins Nest! Nichts da! Gehrig abführen!“
„Was ist da eigentlich zu beraten?“ schreit der Ni-
schow, „ist keiner unter uns, der ihn will, den jungen
Nischow! Da! Du wissen müssen, Below! Blatt nein
fertige!“
„Nun, meine Herren! bitte um Ruhe! Ich will das
Schreiben vorlesen!“ ruft der Jeterow in den Lärm.
„Da wird Stille.“
„Du den Bund der mecklenburgischen Ritterguts-
besitzer! Ich bringe dem Bund in offizieller Form zur
Kenntnis, daß ich Nischow im Wege der zwangsweisen
Verwaltung an mich gebracht habe. Da ich in Folge
dessen zu den mecklenburgischen Rittergutsbesitzern ge-

höre und mich als solchen betrachte, suche ich den An-
schluß an den Bund und bitte um Aufnahme in den-
selben. Mein seliger Vater hat dem Bund aus persön-
lichen Gründen nicht angehört. Ich setze nun voraus,
daß die Herren vom Bund gleich mir der Meinung sind,
daß ein zeitliches Geschehen auch eine zeitliche Begren-
zung erfahren muß, und daß diese Begrenzung mit
katastrophalen Ereignissen — Niederlage und Tod —
eintritt und das zeitliche Geschehen damit ausgelöscht
werden kann. Danach muß aber ein neuer Anfang sein.
Indem ich diese Erwägung ausspreche, betone ich gleich-
zeitig, daß ich zu diesem neuen Anfang bereit bin und
dem Bund, bei aller Wahrung unserer gegenseitigen
Interessen und bestehenden Rechte, mit aller Kraft
meines Geistes und Könnens zu dienen bereit bin. Ich
erkenne, daß wir nur in dem Zusammenschluß aller,
die ungeheuren Aufgaben der Zeit zu lösen in der Lage
sind. Die Miskerte des vorigen Jahres hat eine nahezu
katastrophale Wirkung gehabt und die Zusammenfassung
aller geistigen und wirtschaftlichen Kräfte ist das ein-
fache Ergebnis einer logischen Erwägung. Ich trage
meine Bitte dem Bunde mit dem größten Vertrauen
vor, da ich restlos voraussetze, daß den Herren eine
kleinliche, rachedurstige Gesinnung fern ist und daß sie
so großzügig sind, dem einmal notwendigen Frieden,
unter uns und der gemeinsamen Arbeit etwaige vor-
sichtige nachtragende Momente zu übersehen. Ich zeichne
mit dem Ausdruck meiner Hochachtung.

Da ist erst eine Stille
„hm — — —“ macht Nischow und schiebt seinen Stuhl
laut zurück, denn er hat das Bedürfnis, sich irgendwo
zu betätigen, da ihm zu sprechen nichts einfällt.
„hm — — —“ sagt er noch einmal und räuspert sich.
„Einer aber, derselbe, der damals „Heil Nischow“ ge-
rufen hatte, sagt laut:
„Wer dazu nein sagt, stellt sich ein Armutzeugnis
aus.“
Da schweigen sie wieder.
„Endlich sagt der Maljaner:
„Er war nicht nur ein Feind seiner Nachbarn, der
Alte, er war auch ein Feind des Bundes. So schnell
schließen die Brechen nicht, wie der Junge meint.“



zerstrende Wunde an der Seele des deutschen Volkes. Dr. Koch bemerkte, der Deutschnationale Arbeiterbund stelle der internationalen marxistischen Bewegung die vaterländische Einstellung gegenüber.

**Mexiko.**

**Schwere Forderung des Mörders Obregon.**  
In dem Prozeß gegen den Mörder des Generals Obregon, José Toral, und die mitangeklagte Nonne A eine sensationelle Wendung eingenommen. Die Regierung hat nach den Erklärungen des Angeklagten, daß er nach seiner Verhaftung neun Stunden lang von der Polizei der schwersten Tortur unterzogen wurde, um ihm ein Geständnis zu erpressen, und daß er schließlich auf die Drohung, daß auch seine Frau mißhandelt würde, ausgeht habe, alle drablosigen Anlagen aus dem Gerichtssaal entfernen lassen. Die Zeitungen sind aufgefordert worden, sich der Berichterstattung und jeder Nachricht über den Prozeß zu enthalten und die Veröffentlichung von Photographien einzustellen. Auch die offiziellen Presseberichte werden den Zeitungen in Zukunft nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Toral sagte u. a. aus, eine ganze Nacht habe man ihn im Waschkraum des Polizeigebäudes in furchtbarer Weise gequält, um ein Geständnis zu erpressen. Er habe damals schon erklärt, daß er allein für den Mord verantwortlich sei und keinerlei Mithelfer gehabt habe.

**Aus In- und Ausland**

**Berlin.** Wie von untrübteter Seite mitgeteilt wird, ist der kürzlich mit Südafrika abgeschlossene Handelsvertrag bis-her lebhaft unterzeichnet worden. Die Ratifikation des Vertrages steht noch aus. Es handelt sich um einen Meißbegünstigungsvertrag. Diese Meißbegünstigung besteht sich jedoch in der Hautfrage nur auf die Fragen der Staatsangehörigkeit, des Niederlassungsrechts und der Schifffahrt.  
**Leipzig.** Der Konful der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Leipzig, Hernando de Soto, ist am Montag im 62. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hat sich ein großes Verdienst namentlich auch um die Messebeziehungen zwischen Leipzig und den Vereinigten Staaten erworben.  
**Häbed.** Im Hafen sind die letzten Kriegsschiffe „Brattis“, „Blisare“ und „Amada“ unter dem Befehl des Admirals Grafen von Kerserling eingelaufen.  
**Königsberg.** Die litauisch-polnische Konferenz wurde hier abgeschlossen. Im Vordergrund stand die Frage des internationalen Regiments im Wilnagebiet. Es wurde keine Einigung erzielt. Doch kam man überein, die Frage des Waren-austausches in direkten Verhandlungen zwischen beiden Regierungen zu erörtern. Dieser Beschluß dürfte das einzige positive Ergebnis der Kommissionsberatungen gewesen sein.

**Empfehlenswerte Firmen in Wilsdruff und Umgegend**

- Drucksachen**  
Schaute, Arthur, Zellaer Str. 29, 6.
- Fellgerbereien**  
Schubert, Bernhard, Am unteren Bach 262.
- Fell- und Häutehandlung**  
Stolle, Robert, Bahnhofstraße 138
- Fleischereien**  
Reubert, Maria, Marktstraße 105, 478.
- Frisiersalon für Damen**  
Weise, Rudolf, Zellaer Straße 17.
- Friseurgeschäft für Herren**  
Toiletteartikel, Tabak- u. Zigarrenhandlung  
Weise, Magnus, Zellaer Straße 17.
- Gärtnereien**  
Türke, Ernst, Tharandter Straße 134 D, 500.
- Gastwirte**  
Kieger, Gustav, „Forsthaus“, Rosenstraße 83.
- Glaserei (Bildereinrahmung) u. Glashandlung**  
Hombach, Wilhelm, Marktstraße 89.
- Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)**  
Woll, Karl, Meißner Straße 263
- Grundstücksvermittlung**  
Rasche, Richard, Meißner Straße 266.
- Hausschlächterei und Lebensmittelgeschäft**  
Horn, Oswin, Friedhofstraße 152, 568.
- Heilkundiger für Homöopathie und Naturheilverfahren**  
Otto, Paul, Markt 100, 3. Etg. (Sprechstunden: Werktag außer Montags 11-1 und 3-5 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr).
- Herrengarderobegeschäfte**  
Platner, Carl, Dresdner Straße 69
- Holzbildhauer**  
Birnid, Kurt, Zedlitzstraße 79.
- Inseraten-Annahme**  
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, 6 (auch für auswärtige Zeitungen).
- Installateure**  
Zotter, Ferd. (Inb. Ladv. Hellwig), Markt 10, 542
- Kolonialwaren- u. Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlungen**  
Kentsch, Kurt, Poststraße 134 Z
- Kürschner**  
Lange, Otto, Dresdner Str. 58, Ecke Meißner Str.
- Landbutter, Milch, Obst sonstige Landesprodukte und Lebensmittel**  
Hildebrand, Walter, Freiburger Straße 155, 84.
- Landesprodukten- und Bierhandlung, Fuhrwerksgeschäft**  
Höfer, Georg, Markt 105.



**WIRTSCHAFTLICH HAUSHALTEN**  
heißt  
**weniger ausgeben als man einnimmt**

**Stadtgirokasse Wilsdruff.**

**Bermischtes**  
Wir leben jetzt länger. In der „Umschau“ wird festgestellt, daß wir länger lebendiger geworden sind. Von der Zeit Paris des Großen bis zum 14. Jahrhundert betrug die mittlere Lebensdauer des Menschen nur 31 Jahre; bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts war sie noch ungünstiger; dann aber gestieg sie sich immer günstiger. Allmählich konnte eine Abnahme der Sterblichkeit verzeichnet werden. Eine Reihe von Volksseuchen, wie Pest, Auszug und andere, begann seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts ihre Gefährlichkeit zu verlieren, und vom Anfang des 19. Jahrhunderts datiert schon die Bekämpfung der Mattern durch die Bodenimpfung. In den Jahren von 1870 bis 1900 ist die Todesziffer ganz erheblich gefallen und die Langlebigkeit nahm bedeutend zu, da um diese Zeit die ersten großen hygienischen Maßnahmen getroffen wurden. Beträubend ist die Feststellung, daß gewisse Infektionskrankheiten, wie die Tuberkulose, in manchen Landgemeinden nicht so gefürchtet sind wie in den Industriefstädten. Bemerkenswert ist es, daß die Frauen, was die Lebensdauer betrifft, weitaus günstiger veranlagt sind als die Männer. Im großen und ganzen kann nachgelesen werden, daß in den meisten Kulturstaaten eine Verlängerung des Lebens in allen Altersstufen eingetreten ist und daß jetzt die äußersten Lebensgrenzen weit häufiger erreicht werden als früher.

**Rundfunk-Programm**

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 272,2).

**Donnerstag, 8. Nov. 14.30:** Dr. Schneider: Außerdeutsche Ge- schichte. • 15: Schallplatten. • 16.30: Konzert. Leipziger Rundfunk-Dirig.: Weber. • 18.05: Steuergrundriss. • 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. • 19: Dr. Reuter: Musik als Beruf. • 19.30: Prof. Dr. Haage, Berlin: Sagen zur Zeit August des Starken. • 20: Gesänge aus Dorn. Mits.: Charlotte Biered (Soprano), Kammerfänger Jollmann (Bass), Th. Blumer (Klavier), Donatelli- Krie aus „Der Knecht“. — Meinerbe: Duett aus „Die Hugenotten“. — Weber: Arie aus „Oberon“. — Verdi: Duett aus „Die Macht des Schicksals“. — Verdi: Arie aus „Amelia“ (Der Tod sei mir willkommen). — Tschaikowski: Arie aus „Eugen Onegin“. — Wagner: Goldes Liebeslied. • 21: Sante Musik. Leipziger Rundfunk-Dirig.: W. Metlich. Offenbach: Ouo. „Der Großherzogin von Genua“. — Redbal: Melodien aus „Polenblut“. — Sibelius: Catalina Suite. — Richard: Spanische Rhapsodie. — Strauß: Felise Geiler. Malzer. • 22: Funftranger.

**Donnerstag, 8. November.**  
Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.  
11.00: Eröffnung der Intern. Automobil- und Motorrad- ausstellung 1928. 1. Triumpfmarsch aus der Oper „Nienzi“ (H. Wagner). 2. Ansprachen: Geheimrat Dr. Almers. Graf Armin-Muslau. 3. Begrüßung: Oberbürgermeister Böß. 4. Eröffnungssprache: Reichsverkehrsminister von Guérard. 5. Aufzug der Jante u. Ghor „Wacht auf“ aus d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ (H. Wagner). — Anschl.: Schilde- rung eines Rundganges durch die Ausstellung. (Ang. Fritz Wittelind.) • 12.30: Mitteilungen und praktische Hinweise für den Landwirt. • 13.30: Dr. Hans Lebede: Der „unbekannte“ Schiller. • 16.00: H. Georg Albrecht: Das alte deutsche Hand- wert der Glasbläser (anlässlich d. Glasausstellung der Arbeits- gemeinschaft für deutsche Handwerkskultur). • 16.30: Konzert. Mitwirk.: Gutta Gafni (Cello), Gaby Seidler (Alt). Am Mü- gel: Theo Madeden. • 17.30: Wilhelm Busch. Vagall Rund- (Regitationen). — Anschl.: Berdenachrichten. • 18.30: Prof. Dr.-Ing. H. Hanemann: Metalle im Dienst der menschlichen Kultur. Die Leichtmetalle, eine Erfindung unserer Zeit. • 19.00: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H. Delbrück: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. • 19.30: C. J. Köhler: Orientalische Hauptstädte. Kabuki. • 20.00: Sendespiele. „Eine Ballnacht“. Operette in drei Teilen. Musik von Oskar Straus. — Danach bis 0.30: Tanzmusik.

**Deutsche Welle 1250**  
11.00-12.00: Eröffnungsfest der Internation. Automobil- ausstellung. • 12.00-12.25: Freundschaft mit Kagen. • 12.30 bis 12.40: Mitteilungen des Reichsstadiebundes. • 14.45 bis 15.30: Kinderstunde. Kindertheater: „Räuberzähl.“ • 15.30 bis 15.40: Wetter- und Vörendbericht. • 15.40-16.00: Frauen- fragen und Frauenbewegung. • 16.00-16.30: Ans der Praxis des Gesamtunterrichts auf der Oberstufe. Allgem. Fragen über die Durchführbarkeit des Gesamtunterrichts. • 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Berlin. • 17.30-18.00: Die Kulturland- schaft der Nordmark. • 18.00-18.30: Einführung in die mo- derne Musik: Windsperger. • 18.30-18.55: Spanisch für Fort- geschrittene. • 18.55-19.20: Das Wolferleiden- und Maschin- wesen in seinem Einfluß auf die Wirtschaft. Gestaltung des Wolferleibes. • 19.20-19.45: Die Kariothel und Statistik im Dienst der taun. Unternehmung. • 20.00: Sendespiele: „Eine Ballnacht“. Operette in drei Teilen von Oskar Straus. — Danach bis 0.30: Tanzmusik.

**Die Wichows**  
54. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Wenn ein Wichow ja sagt, so meint er ja,“ ruft wieder mit der tönenden Stimme, der Wichows Bes- seher ist.  
„Wir werden sehen!“ sagt Below kalt. „Ich bitte — zur Beschlußfassung!“  
Da zählen sie die Stimmen. Es war keiner dar- unter, der ein geistig Unfertiger sein wollte und ein Streikfächtiger.  
Nimmer fällt der Schnee noch in Flocken, die weich und groß und mild sind und sich warm und hülfend an die Erde legen. Die Klause im Thüringer Wald hatte ein rostiger Schlüssel eisensfest gesperrt und ein hölzerner Balken lag noch quer über die tannene Tür. Die Waldquelle tropfte langsam aus glashellem Eise. In der blauen Mühle aber sitzen die Brüder eintäch- tig beisammen. Der Decker Klaus und Thomas der Schaffende.  
Wenn es aber Samstag ist, dann schlüßt Klaus in ein Wams, das schaffellgefüllt ist und geht fort, und am Abend fahren die Hunde an das Tor von Wichow, dann springt Armin selbst über die Schneefurten her- unter und läßt den Alten ein. Da brennt ein Feuer in der Halle, und da sitzen sie dann und schmieden an dem Heiß, der Zukunft Wichows.  
Der Goldschlag des Alten liegt noch unangestastet im Schrein. Seine Stunde muß erst kommen. Armin hat das Nehmen gelernt aus der Not des Erbes und des Lebens, mit der großen Schlichtheit, mit der ein Mensch nehmen muß, was ein anderer ihm mit warmen Her- zen darbringt. Er kannte keine Hofart, mit dem der Bornehme die Gabe des Geringen so verwundert ver- neint.

Weihnachten war vorüber. Es hatte die beiden Frauen und Winnen um ihre Kinder vereint. Armin lebte in aller Stille in eine Größe des Gefühls hinein, das sie sich aufgeben hieß um feinsten Willen. Sie lebte sein Leben mit und seine Gedanken waren ihre Gedanken. Er aber gab aus seinem leuchtenden Wesen und seiner jubeln- den Steghaftigkeit so viel, daß sie sich gesteigert zurück empfing.  
„Daß ich Dir werde helfen können, ist mein Glück!“ sagt sie immer wieder.  
Er aber dachte, daß es eine Gnade Gottes sei, wenn ein Mann seine handelnde Kraft immer wieder ge- reinigt zurückempfangt aus der Umpfindung der weib- lichen Seele, die dem Allgeist in ihrer passiven Er- wartung näher ist, wie die aktive des Mannes.  
Als der Januar mit einer unbedingten Kälte ein- setzte und der starke Fluß längst keine Hölzer aus Jeterower Wald zum Meer spülte, schien Armin die Zeit gut, eine ernste Aussprache zu fordern. An einen solchen klaren Tag steht er plötzlich in der großen Halle zu Jeterow.  
Als Oscar Below die Karte in der Hand hält, die ihm der Diener hinreicht „Armin Wichow“ und er durchs Fenster die weiße Stute sieht, die sein Knecht am Jügel hält, da weiß er, daß er jetzt auf der Hut sein muß, da ihm der gegenüber ist, der ihm gewachsen ist. Er geht mit einem unguuten Gefühl. Es ist ihm so wie einem, der auf Pistolen gelöst ist und jetzt ein Duell auf Degen kämpfen muß. Als er in die Halle tritt, die schwer dümmrig ist sonst, ist sie voll Glanz. Es fällt durch die offene Tür, aus aller winterlichen Klarheit draußen.  
Armin steht mitten in diesem Licht.  
„Bitte, Herr von Wichow!“ Below öffnet die Türe zu seinem Arbeitszimmer. „Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß Ihr Besuch rein geschäftlicher Natur ist.“  
„Borers, ja!“  
Dann sitzen sie sich gegenüber. Oscar Below ist inner- lich in Hechterstellung. Er erwartet den ersten Stoß, damit er seines Gegners Kampfwiese durchschaue. Da heftet Armin einen klaren, ruhigen Blick auf ihn.

„Der Bund hat meinem Vater Gelder vorgegraten. Ich will diese Summe zurückzahlen.“  
Below runzelt die Stirne. Also das war es! Das war nicht seine Meinung! Es war ihm sehr recht, so wie es war. Das Geld zurücknehmen, hieß die Porteiße privat und allgemeiner Natur wieder aufgeben.  
„Der Bund hat kein Interesse daran, den Betrag schon jetzt zurückgezahlt zu erhalten. Wir leihen unsere Gelder aus, daß sie Ihnen tragen und sicher arbeiten, nicht um Manipulationen halber. Der Bund ist kein Bank- geschäft, Herr von Wichow.“  
„Woh! aber Wichow ist auch kein Objekt, wo fremde Gelder auf industriellen Gebiet arbeiten. Ich habe den Betrag, den der Bund meinem Vater vorgelegt und den er unterschrieben, durchgesehen und erkannt, daß der Torstich der Ausgangspunkt der Erwidigungen bildete unter denen das Geschäft zustande kam.“  
Jetzt weiß Below, daß er in seinen letzten Absichten durchschaut ist. Er sagt:  
„Sie sprechen vom Geschäft. Wir hatten keine Notwendigkeit, mit Ihrem Vater ein Geschäft abzuschließen, das wir anderwärts ebenso gut haben konnten. Frau von Wichow, ihre Verwandte auf Donnerberg, hat um das Darlehen angefragt und hat unsere Hilfe für den Standesgenossen aufgerufen. Sie wissen, daß Ihr Vater offiziell und privat unser Gegner war.“  
Ueber Arnims Gesicht steigt ein Lächeln.  
„Ich verkenne durchaus nicht den ehrlichen Wert dieser Handlung. Es ging jedenfalls alles zu rasch, daß die Ueberlegung hätte Platz greifen können, daß Wichow mit seiner Industrie fällt und steht, wie wir denn alle letzten Endes vom Ertrag der Landwirtschaft allzu- nicht leben und Steuern zahlen. Der Bund hatte also meinen Vater vollkommen in der Hand.“  
„Daß war notwendig. Wir mußten eine einwandfreie Deckung und die Möglichkeit haben, die Zinsen selbst einzubringen. Die Dinge in Wichow lagen danach.“  
„Gewiß! aber das ist jetzt durch die rasche Wendung die die Sachlage genommen, hinfällig. Ich sollte die 25 000 Mark zurück.“  
Below heißt die Bühne aufeinander. *Fortsetzung folgt.*







